

Komm mit.

Das Magazin für Dülken und Boisheim der Pfarrei St. Cornelius und Peter



Cartellverband -
Refugium für Gleichgesinnte

Seite 6

Rosenkranz -
Trost und Stärkung für den Alltag

Seite 16

Inhalt

Kirchenvorstandswahl	2
160 Jahre Kirchenchor St. Cornelius	3
Heilige in der Landwirtschaft	4
Die Studentenverbindungen	6
Drei christliche Schriftsteller	8
Gospelkonzert Joyful Voice	11
Meldungen	12
Termine	14
Der Rosenkranz	16

Impressum

Erscheinungsweise:

mehrmals jährlich in loser Folge

Verbreitungsgebiet:

Viersen-Dülken und -Boisheim

Herausgeber:

Pfarrei St. Cornelius und Peter

Moselstraße 6 | 41751 Viersen

Tel.: 02162 81 90 786

E-Mail: redaktion@kommmit-magazin.de

Redaktion:

Pfarrer Jan Nienkerke (verantwortlich) | Ute Hölter | Gertrud Inderfurth |

Rita Klötters | Claus Rycken | Harald Hüller

Gestaltung und redaktionelle

Beratung: Rieder Media | Uwe Rieder

Zum Schickerhof 81 | 47877 Willich

E-Mail: mail@riedermedia.de

Tel.: 02154 60 64 820

Druck:

Druckerei WIRMachenDRUCK GmbH

Mühlbachstraße 7 | 71522 Backnang

Copyright für alle Beiträge:

Pfarrei St. Cornelius und Peter. Alle Rechte

vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme

in Online-Dienste und Internet und

Vervielfältigung auf elektronische Daten-

träger nur nach vorheriger schriftlicher

Zustimmung des Herausgebers.

Für unverlangt eingereichte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Foto/Illustration: © muchmania - fotoliade; Kirchenchor St. Cornelius

Kirchenvorstandswahl 17. und 18. November 2018

Drei Jahre nach der letzten Wahl wird im Herbst turnusgemäß die Hälfte des Kirchenvorstandes der Pfarrei St. Cornelius und Peter neu gewählt. Um die insgesamt neun durch die Wahl zu besetzenden Plätze bewerben sich die folgenden Damen und Herren als Kandidatinnen und Kandidaten:

Aus dem bisherigen Kirchenvorstand stehen folgende sechs Damen und Herren erneut zur Wahl:

Name, Alter, Beruf

GISBERT CORNELISSEN, 70, Ltd. Regierungsdirektor a. D.

HANS RICHARD HOFF, 52, Landwirt

MONIKA HOLTHAUSEN, 33, Bankbetriebswirtin

THOMAS STAPPER, 49, Bankbetriebswirt

JOHANNES MOORS, 72, Gemüsebauer i. R.

CHRISTOF THISSEN, 54, Gärtnermeister

FRANK WATERS, 49, Zentral- Heizungsluftungsbauer

Darüber hinaus erklärten folgende sechs Damen und Herren ihre Bereitschaft zur Kandidatur:

Name, Alter, Beruf

KERSTIN FUNCK, 38, Hebamme

PAUL GERADS, 57, Fachkrankenpfleger Intensiv/Anästhesie

MARKUS LEONARDS, 50, Tischlermeister

CHRISTIAN SCHRÖDTER, 37, Dipl. Gerontologe

CLAUS RYCKEN, 50, angestellter Apotheker

CHRISTOPH WENNMACHER, 41, Key Account Manager

Diese Kandidatenliste ist vorläufig und wird möglicherweise noch ergänzt werden. Wir bitten Sie, sich durch die Aushänge in den Schaukästen unserer Gemeinden über die endgültige Kandidatenaufstellung zu informieren.

Die Wahl ist grundsätzlich in allen Gemeinden möglich. Der Wahlaus-schuss hat die Öffnungszeiten der Wahllokale wie folgt festgelegt:

ST. CORNELIUS	SA 18.00–20.00 Uhr, SO 9.00–11.00 Uhr
ST. ULRICH	SO 10.30–12.30 Uhr
HERZ JESU	SA 16.30–18.30 Uhr
ST. PETER	SO 10.30–12.30 Uhr
ST. CORNELIUS ALTENHEIM	SA 16.00–17.00 Uhr

Wer per Briefwahl wählen möchte, muss dies bis spätestens zum 14. November im Pfarrbüro Dülken (Tel. 02162 55409) beantragen. Ebenfalls ist es möglich, während der Öffnungszeiten die eigene Stimme gleich dort abzugeben.

Da der Kirchenvorstand unter anderem für die Bereiche Bauen und Liegen-schaften, Finanzen und Personal unserer vier Gemeinden ein wichtiges Entscheidungsgremium ist, bitten wir Sie darum, von Ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und an der Kirchenvorstandswahl teilzunehmen, zu der wir Sie hiermit schon jetzt herzlich einladen!

Jan Nienkerke, Pfarrer

160 Jahre

Kirchenchor St. Cornelius Dülken

„Die **Musik** drückt aus,
was nicht gesagt werden kann
und worüber es
unmöglich ist zu schweigen.“

› Victor Hugo, franz. Schriftsteller, 1802 - 1885 ‹



Das Wort „Kirchenchor“ klingt für viele Ohren in der heutigen Zeit recht antiquiert. Gottesdienste werden immer spärlicher besucht. Der Bezug zur Institution Kirche geht offensichtlich mehr und mehr verloren und demzufolge auch das Interesse an Chormusik in liturgischem Rahmen. Regelmäßige wöchentliche Proben, Aufführungen, vor allem an den kirchlichen Hochfesten, das sind Kriterien, die ihre Anziehungskraft verloren zu haben scheinen angesichts einer mobilen, global vernetzten Gesellschaft mit unerschöpflichen Möglichkeiten.

Das sah vor 160 Jahren völlig anders aus: **Die Kirche war Mittelpunkt eines Ortes und die Gläubigen waren überzeugt: „Ein feste Burg ist unser Gott!“**, wie schon Luther um 1529 in einem Kirchenlied statuierte. Auf dieser Basis erklärt sich daher einsichtig, dass am Karnevalssonntag, dem 15. Februar 1858, die vier sangesfreudigen Dülkener Bürger Friedrich und Heinrich Gau, Karl und August Kutscheidt auf die Idee kamen, fortan nicht mehr nur „Gloria tibi Dülken“ zu singen, sondern auch „Gloria in excelsis Deo“ als musikalische Bereicherung der Gottesdienste zu Ehren Gottes, zur Erbauung der Kirchenbesucher und natürlich zur eigenen Freude.

Sie stießen mit ihrem Ansinnen auf offene Ohren bei der örtlichen Geistlichkeit und **gründeten spontan einen „Kirchengesangs-Verein“**. Bereits zur ersten Probe am 19. Februar erschienen weitere 30 interessierte Sänger, und von da an wirkte der Chor regelmäßig in der Liturgie mit, 1902 erstmalig mit einer mehrstimmigen Messe. In diesem Jahr erfolgte auch der **Beitritt zum Diözesanverein Münster unter dem Namen „Pfarrcäcilien-Verein Dülken“**.

In der Zeit von 1910 – 1954 war der Organist Bernhard Kanders Chorleiter. Er gründete 1920 einen Damenchor, der im Laufe der folgenden Jahre in den Männerchor integriert wurde und nach Abschluss dieser Maßnahme als gemischter Chor unter der Bezeichnung „Kirchenchor St. Cornelius Dülken“ weitergeführt wurde.

Es war sicher ein Glücksfall für den Chor, dass zwei seiner bisherigen Leiter den Chor über mehrere Jahrzehnte prägen konnten: Das war neben Bernhard Kanders der engagierte Kirchenmusiker Hans-Josef

Roth, der von 1954 – 1986 dem Chor vorstand und dann als Domkapellmeister nach Aachen ging. Ältere Chormitglieder erinnern sich heute noch gerne an diese Blütezeit der chormusikalischen Arbeit und der fröhlichen Feste.

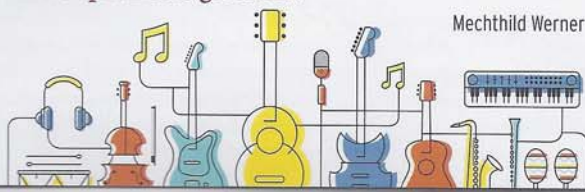
Das Repertoire des Chores wurde in 160 Jahren stets erweitert und aktualisiert durch Werke aus allen kirchenmusikalisch relevanten Jahrhunderten. Im Archiv schlummern mindestens 40 lateinische und deutsche Messen und eine große Zahl und Bandbreite an Motetten und Kantaten. **Dort befinden sich auch Passionen wie die Mt-Passion von J. S. Bach oder Oratorien wie der „Elias“ von F. Mendelssohn-Bartholdy (aufgeführt zum 150-jährigen Jubiläum 2008) oder auch das „Deutsche Requiem“ von Joh. Brahms, die alle als Kirchenkonzerte dargeboten wurden.**

Heute kann leider von einer Blütezeit keine Rede mehr sein, denn nicht nur die Kirchenbesucherzahl, sondern auch die Mitgliederzahl des Chores ist seit Jahren rückläufig und es fehlt an Nachwuchs, der dem Chor eine Zukunftsperspektive eröffnet. **Der Kirchenmusiker Giovanni Solinas, der seit knapp drei Jahren unser neuer Chorleiter ist, bemüht sich zwar sehr und durchaus erfolgreich, die Klangfarbe zu kräftigen und zu erhalten und das Repertoire zu aktualisieren, aber ohne Aussicht auf Kontinuität werden Engagement und Sangesfreude auf die Dauer hohl – mit unaufhaltsamen Folgen, denn auch neue Wege könnten mangelndes Sängerpotential nicht ersetzen.**

Vielleicht gibt es sie doch noch: an Kirchenchorarbeit interessierte Dülkener MitbürgerInnen wie vor 160 Jahren, die jetzt die Tradition weitertragen möchten, dann „KOMM MIT“, wie das Titelblatt auffordert. **Wir proben zurzeit montags von 18.30 – 20.00 Uhr im Corneliushaus.**

Aus Anlass unseres 160-jährigen Bestehens möchte ich zum Schluss als derzeitige Vorsitzende im Namen des Kirchenchores herzlich dazu einladen, am Samstag, 17. November 2018, um 18.30 Uhr in St. Cornelius unsere Festmesse mitzufeiern, die wir mit einer Haydn-Messe für Chor, Orgel, Orchester und Sopran solo gestalten.

Mechthild Werner



Komm mit.

Heilige in der Landwirtschaft



» 1

Trotzdem ist die Verehrung des Rekordhalters der Heiligsprechungsprozesse (nur elf Monate zwischen seinem Tod 1231 und seiner Heiligsprechung 1232) noch aktuell, denn sein fesselnder Predigtstil, voller lebendiger Erklärungen des Göttlichen in der Natur und mit vielen Beispielen aus Flora und Fauna, hätte wohl auch heute noch begeisterte Zuhörer gefunden. Sein Gedenktag ist sein Todestag, der 13. Juni.



» 2

Nach dem 24.6. wird der Buchweizen ausgesät, der als Pseudogetreide nur eine sehr kurze Vegetationsperiode braucht und so nach der Getreideernte nochmals Ertrag auf dem gleichen Feld bringen kann, auf dem z. B. vorher Gerste stand.

» 3

Die Lebenden rufe ich /
Die Toten beklage ich /
Die Blitze breche ich



Er ist dann mal weg. Unser Antonius steht seit einiger Zeit nicht mehr in der nördlichen Vierung von St. Cornelius neben dem Marienportal zum Alten Markt, sondern ist sozusagen auf Kur. Die Statue des **HEILIGEN ANTONIUS VON PADUA** wird gerade restauriert.

Der, neben vielen anderen **Schutzaufgaben in Ehe und Familie**, auch als **Schutzheiliger der Pferde und Esel** verehrte Franziskanermönch des 13. Jahrhunderts wurde früher auch gerne bei Viehseuchen und -krankheiten um Unterstützung und Schutz angerufen. Jedoch hat diese Facette seiner Patronate mit dem Aufkommen der Sulfonamide und Antibiotika um die Mitte des letzten Jahrhunderts deutlich an Gewicht verloren. So philosophiert zumindest Giovannino Guareschi „Don Camillo“ schon 1956 angesichts der nur noch spärlichen Opferkerzen vor der Antoniusstatue in der Kirche von Brescello. » 1

JOHANNES DER TÄUFER ist, als eine der überragenden Gestalten des neuen Testaments und bekanntermaßen eben kein Landwirt, zunächst mal etwas verblüffend in dieser Aufzählung. Doch wird er, auch wieder mit einer wahren Ämterhäufung versehen, auch als **Schutzheiliger der Lämmer und Schafe** verehrt. Das ist nicht wirklich erstaunlich, stammt von ihm doch das Wort vom „Lamm Gottes“. Als einzigem Heiligen, neben der Gottesmutter Maria, wird an ihn besonders an seinem „Geburtstag“, dem 24. Juni, erinnert. Jesus Cousin zweiten Grades war, so lässt sich aus dem Evangelium nach Lukas ableiten, schließlich ziemlich genau ein halbes Jahr älter als der Gottessohn.

Während in städtischen Regionen die Johannes-Legende sich vor allem wegen der großartigen Symbolik der Taufe Jesu im Jordan, dem Erscheinen der Taube des Heiligen Geistes und dem Ertönen von Gottes Stimme mit der Proklamation „Dies ist mein geliebter Sohn, den sollt Ihr hören!“ besonderer Beliebtheit erfreut und der Tod des Täufers mit seiner gehörigen Portion Verbrechen und Erotik vielleicht den einen oder anderen wohligen Schauer verursacht, ist im landwirtschaftlich geprägten Gegenden der Gedenktag, kurz nach der Sommer-sonnenwende, mit viel mehr praktischen Erwägungen verbunden. Der letzte Spargel wird gestochen, die Heuernte wird eingefahren, auch der Rhabarber muss vom Feld oder aus dem Garten, sonst schmeckt er nicht mehr. » 2

Von Johannes zu Jesus ist es, verwandtschaftlich gesehen, ja nur ein kurzer Schritt. Einen, in meinen Augen, besonders schönen Ausdruck der Gottesverehrung und des Dankes habe ich vor Jahrzehnten auf einem Hof am nördlichen Niederrhein kennen gelernt. Hier machte die Altbäuerin, deren unumstrittene Domäne die Küche war, vor jedem Anschneiden eines Brotes mit der Messerspitze ein Kreuzzeichen auf die Unterseite des Brotleibs und betete „Herr, segne dieses Brot“. Ein Ausdruck von tiefer Frömmigkeit, den ich gerne übernommen hätte, jedoch lassen wir unser Brot meist beim Bäcker schneiden.

Sozusagen fast ein Lokalmatador ist **ST. VITUS, DER HEILIGE VEIT**, dessen im Jahre 974 in Gladbach gefundenen Reliquien

nicht nur für den Bau des dortigen Klosters, sondern auch indirekt für die Gründung unserer Gemeinde ursächlich waren, denn St. Cornelius wurde von den Gladbacher Mönchen seelsorgerlich betreut. Als einer der vierzehn Nothelfer ist St. Vitus zwar für den **Schutz vor Epilepsie und Chorea** (der so genannte „Veitstanz“) verantwortlich, aber auch für die Landwirtschaft hat er etwas zu bieten. So machen einige **Bauernregeln für den Veitstag (15. Juni) bei schönem Wetter das Versprechen einer guten Ernte.**

Von den Bauernregeln zum Aberglauben ist manchmal nicht weit. Das **WETTERLÄUTEN** gehörte sicherlich dazu, denn die ländliche Bevölkerung versuchte **mit dem Läuten der geweihten Kirchenglocken die Wetterhexen und -dämonen zu vertreiben**, die in einem aufziehenden Unwetter lauerten und die Ernte zu vernichten drohten. Vivos voco/Mortuos plango/Fulgura frango steht entsprechend als Inschrift auf alten Glocken und auch als Motto über Schillers „Lied von der Glocke“. » 3

Das sich selbst als „aufgeklärt“ bezeichnende 19. Jahrhundert bot mit seinem zunehmenden Wissensschatz der sich entwickelnden Naturwissenschaften eine neue Erklärung. Man vermutete, dass der **GLOCKENKLANG** die Luft in der sprichwörtlichen „Ruhe vor dem Sturm“ erschüttere und somit die **Bildung von Hagel störe**. » 4

Der **HEILIGE BLASIUS** ist uns vor allem wegen des um seinem Gedenktag, den 3. Februar, herum gespendeten **Blasius-Segens** bekannt. Dass zu seinen Attributen ein Schweinskopf gehört, macht ihn noch nicht zum **Fürsprecher der Landwirtschaft**. Aber seine Freundschaft zu den Löwen, Tigern, Bären und Vögeln, die ihn während der Christenverfolgung unter Kaiser Licinius in einer Höhle schützten und mit Nahrung versorgten, wofür er ihre Wunden heilte, machte ihn prädestiniert als **Schutzheiliger vor den wilden Tieren**. Wie beispielsweise den Füchsen, die sich sonst womöglich Hühner und Gänse vom Hof holen. » 5

Eine Verschmelzung von christlicher Liturgie mit einer eher zivilrechtlichen Handlung kann man zehn Tage nach Pfingsten erleben. Der Flurumgang legte seit Urzeiten die Grenzen der Flurstücke in einer Gemeinde fest und wurde im Mittelalter mit dem **Segen der Felder** verknüpft. Die Besitzrechte der Grundstücke wurden mancherorts mit darauf aufgestellten Palmbüschen bekräftigt. Daraus entwickelte sich über die Flurprozession unsere, mittlerweile eher städtisch geprägte, **Fronleichnamsprozession**.

Ein verbreitetes Missverständnis soll zum Abschluss noch berichtigt werden. Der **päpstliche Segen „Urbi et Orbi“** ist kein Segen für „die Stadt und den Erdkreis“, wie der Name suggeriert, sondern ein **Segensgebet zur Gewährung des Ablasses der Sündenbuße**. Er ist für alle Gläubigen, die den Segen „in der Stadt“ Rom auf dem Petersplatz persönlich oder auf dem gesamten „Erdkreis“ – seit einigen Jahrzehnten ist auch das gültig – über die Medien empfangen. » 6

Claus Rycken

» 4

Folgerichtig suchte man nach noch stärkeren „Störern“ und erfand das Hagelschießen, manchmal mit geweihter Munition. Die moderne Wissenschaft kann leider keinen Zusammenhang zwischen Lärm und Wetterentwicklungen feststellen.

» 5

Der Name Blasius bedeutet übrigens „der Lispelnde“ oder auch „der Stammelnde“ und als einer der 14 Nothelfer ist er natürlich für den Schutz vor Halsleiden verantwortlich.



» 6

Die Wendung „Urbi et Orbi“ stellt dabei klar, dass der Bischof von Rom auch Papst und Oberhaupt der gesamten katholischen Christenheit ist.

Katholische Organisationen: Die Studentenverbindungen

**In necessariis unitas, in dubiis libertas,
in omnibus caritas.**

Zwei Päpste (Pius XII., Benedikt XVI.), mehrere Kardinäle (u.a. Clemens August Kardinal Graf von Galen, Joseph Kardinal Frings), vier von fünf Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, ein Bundespräsident, diverse Ministerpräsidenten, Bundes- und Landesminister waren oder sind zusammen mit aktuell ca. 30.000 Männern in Deutschland, Mitglieder einer der großen, aber weitgehend unbekannten katholischen Organisationen in Deutschland. Kaum eine andere, ausdrücklich katholische und heute noch existierende Laien-Gruppierung wird außerhalb der eigenen Reihen so gerne missverstanden, manchmal angefeindet und in politisch oder gesellschaftlich bedenkliche Zusammenhänge gestellt wie die katholischen Studentenverbindungen.

Dies ist ein Versuch der Aufklärung.

Der Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen (genannt CV) ist, mit Abstand, der größte Dachverband der katholischen Studentenverbindungen und im Übrigen auch der größte aller Dachverbände von Studentenverbindungen in Deutschland. Die Gründungsgeschichte der ersten CV-Verbindungen und letztendlich auch des Verbandes hängt eng zusammen mit dem Vormärz, Ultramontanismus und Kulturkampf. Die katholischen Studenten (damals ja noch ausschließlich Männer) entwickelten ein verstärktes Bewusstsein zum politischen Katholizismus und schlossen sich zu Verbindungen zusammen, die ähnlich den etablierten Corps, Landsmannschaften und Burschenschaften organisiert waren, aber von vorne herein das Mensurschlagen ablehnten.

Das studentische Fechten, das so genannte „Mensurschlagen“, wird heute noch von einigen (nicht religiös geprägten) Verbindungen ausgeübt. Dabei fechten zwei Studenten verschiedener Verbindungen mit scharfen, Degen-ähnlichen Hieb Waffen, nur teilweise geschützt, eine stark ritualisierte Fechtpartie

Die katholische Verbindung bot dem Studenten einerseits ein Refugium im Kreise von gleich gesinnten Kommilitonen (Mitstudenten), andererseits auch eine Art Familienersatz am Studienort, der womöglich weit weg von zu Hause war. Diese Grundidee, ergänzt

mit dem so genannten „Lebensbundprinzip“, ist auch heute noch die zentrale Motivation für eine Mitgliedschaft in einer Verbindung. Der Lebensbund beschreibt die Bereitschaft eines jeden Mitglieds, ein Leben lang Mitglied der Verbindung zu bleiben und den „Bund“ persönlich oder wenigstens mit einem Mitgliedsbeitrag zu unterstützen. Der weitere Anspruch aus dem Lebensbundprinzip ist das Angebot des freundschaftlichen Begegnens zwischen Jung und Alt, Arm und Reich, CEO eines Weltkonzerns und Student im ersten Semester.

Im CV gilt grundsätzlich das „Du“ in der Anrede, sowohl zwischen den Mitgliedern in einer Verbindung, als auch zwischen allen CV-Mitgliedern untereinander. Die respektvolle Anrede, beispielsweise zwischen Jung und Alt, wird mit anderen Höflichkeitsformen gewährleistet.

Daraus gibt es, von außen betrachtet, direkt einen Vorwurf, der allen Verbindungen gemacht wird, nämlich die **Bildungen von Seilschaften in Politik und Wirtschaft**. Etwas Wahres ist auch dran, denn nicht ganz umsonst gibt es das Theodor Heuss (der kein CVer war) zugeschriebene Bonmot: „Zufall schreibt man mit CV“. Damit beschrieb der erste Bundespräsident seinen Eindruck, dass in einigen Ämtern und Organisationen der jungen Bundesrepublik alteingesessene Beamte aus den zwanziger und frühen dreißiger Jahren, die während ihres Studium noch Mitglieder der damals sehr verbreiteten Verbindungen des Cartellverbandes waren, mit Vorliebe Nachwuchs aus den nach 1945 wiederbegründeten katholischen Bündnissen rekrutierten.

Wie alle anderen Studentenverbindungen wurden der CV und seine Mitgliedsverbindungen im „Dritten Reich“ schon 1933 zunächst stark eingeschränkt und dann ab 1938 strikt verboten.

Auch heute noch ist die Mitgliedschaft in einer Cartellverbindung ein möglicher Türöffner, wenn der entsprechende Entscheidungsträger auch CVer ist. Dann bekommt man vielleicht einfacher eine Einladung zum Vorstellungsgespräch oder zu einem Praktikum. Niemand wird jedoch irgendwo eingestellt, nur weil er Bundesbruder ist, wenn er menschlich oder qualitativ nicht für die ausgeschriebene Stelle taugt. Daher ist die Seilschaftsidee heutzutage eher überholt. Nicht überholt ist jedoch die Idee, dass ein junger Mann, der in der katholischen Verbindung schon gelernt hat, **Verantwortung zu übernehmen** in einem Vorstands-



amt (eine sogenannte „Charge“) und unter Beweis gestellt hat, dass er sich für etwas engagieren kann, womöglich eine gute Option für eine frei werdende Stelle sein könnte.

Die innere Organisation von CV-Verbindungen ist streng demokratisch, wobei ein Vorstand immer semesterweise gewählt wird und sich grundsätzlich aus den Studenten, nicht aus den „Alten Herren“ rekrutiert. Der „Altherrenvorstand“ hat nur eine verwaltende Funktion.

Zwei wichtige und immer wieder aufkommende Fragen und Missverständnisse betreffen die politische Ausrichtung von Studentenverbindungen und die Verweigerung der Mitgliedschaft für Frauen oder Nichtkatholiken.

Es ist ein **katholischer Verband**, und die **Mitgliedschaft in der römisch-katholischen Kirche ist eine der Grundvoraussetzungen**. Einige wenige CV-Verbindungen nehmen auch nicht-katholische Christen auf, dies widerspricht aber der Grundidee eines katholischen Bundes. Jede einzelne Verbindung kann sich urdemokratisch selbst für einen anderen Weg entscheiden, müsste aber dann gegebenenfalls den Cartellverband verlassen. Andere christliche Verbände stehen allen christlichen Konfessionen offen.

Es ist ein **reiner Männerverband**, auch wenn eng befreundete Verbände, so wie der Schweizer Studentenverein oder der deutsche Unitas-Verband, seit Jahrzehnten beweist, dass gemischte Verbindungen oder Verbände gut funktionieren. Die Zukunft wird zeigen, ob sich die Männerbünde auch für eine Mitgliedschaft von Frauen öffnen.

Ein ehernes Grundprinzip für jeden CVer ist das absolute **Einstehen für die freiheitlich-demokratische Grundordnung**. **Politischer Extremismus, Rassismus, Fremdenhass oder Ähnliches wird nicht geduldet**. Selbstverständlich werden auch ausländische Studenten aufgenommen. Es bestehen Freundschaften zu oder sogar Mitgliedschaften von ausländischen Verbindungen in Italien, Österreich, Schweiz, Frankreich, Belgien, Polen, Ungarn und Japan.

Die Grundideen lassen sich bestens aus dem Motto des CV in der Überschrift ableiten: **„Im Notwendigen die Einheit, im Zweifel die Freiheit, in allem aber die Nächstenliebe!“**

Claus Rycken



Drei christliche Schriftsteller

» » » LEWIS WALLACE

Die Beurteilung, ob Lewis Wallace einen krummen und sehr abwechslungsreichen Lebensweg gegangen ist, oder eigentlich eine folgerichtig aufeinander aufbauende Karriere absolviert hat, erscheint 113 Jahre nach seinem Tod und seiner Zeit als ein schwieriges Unterfangen.

Der aus reicher und vor allem einflussreicher Familie entstammender „Lew“ Wallace (* 1827 – † 1905) war studierter Jurist und Rechtsanwalt, bevor er in den Senat seines Heimatstaates Indiana/USA gewählt wurde. Im amerikanischen Bürgerkrieg brachte er es bis zum Zwei-Sterne-General der Nordstaaten. Als solcher war er nach Kriegsende, bei seiner juristischen Erfahrung nicht verwunderlich, Mitglied des Militärgerichtes gegen die Mitverschwörer an der Ermordung von Präsident Abraham Lincoln. Das eigentlich gar nicht für dieses Strafverfahren gegen Zivilisten zuständige Tribunal verurteilte im Juni 1865 vier Angeklagte zum Tode, wovon aus heutiger Sicht mindestens eine Angeklagte unschuldig war.

Seinen zweiten, ebenfalls eher bedenklichen Eintrag in die Annalen der US-amerikanischen Rechtsgeschichte, verdankte Wallace seiner Nachkriegskarriere als Gouverneur von New Mexico. Dort begnadigte er 1878 den berüchtigten Outlaw „Billy the Kid“ im Rahmen einer „Kronzeugenregelung“, worauf dieser, bereits in anderen Staaten als Mörder verurteilt, seine kriminelle Laufbahn fortsetzte.

Wallace war ab 1881 vier Jahre Botschafter der USA an der Hohen Pforte in Konstantinopel, ehe er sich in Indiana zur Ruhe setzte. Im Krieg hatte ein Disput mit einem Untergebenen über das Christentum sein

Interesse an der Bibel und dem christlichen Glauben geweckt. Seine privaten „Forschungen“ führten zum weltberühmten Roman „Ben Hur“, der Geschichte eines jungen jüdischen Adligen, der nach vielen Leiden, Abenteuern und schicksalhaften Begegnungen die Güte des Herrn erkennt und erlebt, auf Golgatha den Tod Christi mitverfolgt und schließlich, als reicher Edelmann, die junge christliche Gemeinde in Rom mit dem Bau von Katakomben als Begräbnis- und Schutzraum vor der Christenverfolgung unter Kaiser Nero unterstützt. Schon im ersten Kapitel beschreibt Lew Wallace sehr anrührend die Begegnung der drei weisen und sternkundigen Männer in der transjordanischen Wüste, die in ihrem unbedingten Gottvertrauen vom Heiligen Geist dort zusammengeführt wurden, um den neuen König der Juden zu suchen.

Die drei Weisen stellen sich vor als der Grieche Kaspar, der Inder Melchior und der Ägypter Balthasar. Jeder ist für sich allein auf einem weißen Kamel in die Wüste geritten, mit der festen Gewissheit, auf die völlig fremden anderen Männer zu treffen.

Neben dem schon im 19. Jahrhundert sagenhaften Verkaufserfolg des Buches sind die Verfilmungen, besonders die Verfilmung von 1959 mit Charlton Heston in der Titelrolle, verantwortlich für die Bekanntheit des Stoffes. Fast schon schade, denn Wallace beschreibt im Buch weit mehr als das aus dem Film sprichwörtlich gewordene Wagenrennen oder die Seeschlacht der Galeeren. Es ist nicht die anspruchvollste Geschichte und manchmal auch recht kitschig, aber ein schönes und tröstliches Stück christlicher Literatur.

Obwohl offensichtlich ein ganz anderer Charakter, teilt G. K. Chesterton (* 1874 – † 1935) mit Lewis Wallace das Schicksal, dass aus seinem literarischen Gesamtwerk nur ein einziger Teil weltberühmt wurde. In seiner englischen Heimat sind allerdings auch viele seiner anderen Veröffentlichungen bekannt und geschätzt und machten ihn zu einem der wichtigsten Vertreter des britischen Katholizismus im frühen zwanzigsten Jahrhundert. Pius XI. ernannte ihn, kurz vor Chestertons Tod, zum Komtur mit Stern des Gregoriusordens. Seit einigen Jahren wird von Großbritannien aus ein Seeligsprechungsprozess für ihn betrieben.

Der Gregoriusorden ist, historisch gesehen, der dritte von fünf Ritterorden des Heiligen Stuhls. Als Großkomtur (in diesem Fall engl. Knight Commander) wird die zweithöchste Ordensstufe bezeichnet.

Der als ungewöhnlich hoch gewachsener und in späteren Jahren als massiger Mann beschriebene Londoner war mit der **Elite der damaligen englischsprachigen Literaten** bekannt und oftmals auch befreundet, wie dem irischen Nobelpreisträger George Bernhard Shaw, dem Sachbuch- und Science-Fiction-Autor Herbert George Wells, dem im englischsprachigen Raum berühmten Detektiv-Stories-Autor und Bibelübersetzer Ronald Knox und dem walisischen Nobelpreisträger, Mathematiker und Philosophen Bertrand Russel.

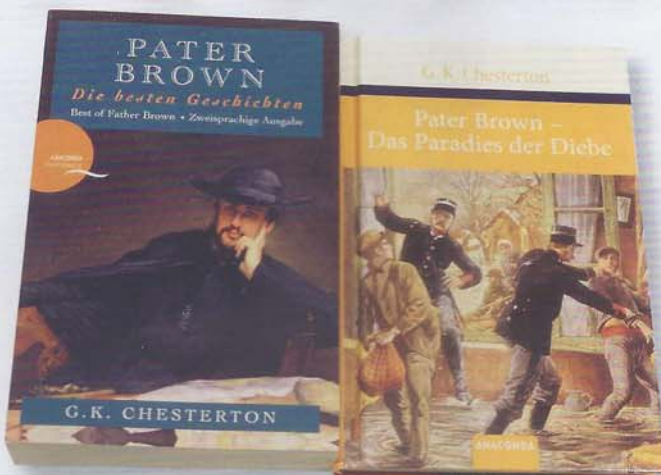
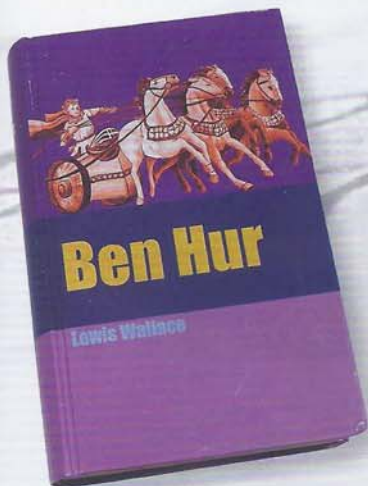
Während Shaw (trotz seiner irischen Geburt) Protestant und politisch radikal war, konvertierten Chesterton und Knox unabhängig voneinander von der Anglikanischen Kirche zum Katholizismus. Russel wurde streng atheistisch erzogen und blieb, Zeit seines Lebens, eher kritisch gegenüber verschiedenen Religionen.

In Großbritannien waren, vor der Einführung des Radios in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts, die Romane und (Kurz-)Geschichten Chestertons eine beliebte Abendunterhaltung in gebildeten katholischen Familien.

In Deutschland wird als sein **bekanntestes Werk die Sammlung der „Father Brown“-Kurzgeschichten** wahrgenommen, noch immer vor allem durch die sehr freie Verfilmung des Stoffes durch Helmuth Ashley und Axel von Ambesser Anfang der 1960er Jahre mit Heinz Rühmann in der (falsch übersetzten) Titelrolle des „Pater Brown“.

Father Brown ist ein Gemeindepriester aus Essex, nordöstlich von London, und kein Ordenspriester, was die Bezeichnung „Pater“ rechtfertigen würde. Er lebt auch nicht in Irland; die Geschichten spielen in der Regel in London.

Ungewöhnlich für eine klassische britische Detectiv-Story ist das Hauptaugenmerk auf die geistige und moralische Verfassung des Täters und die Auswirkung seiner Taten auf sein Seelenheil. Father Brown will unter allen Umständen den Täter zur Einsicht, zur Reue und zur Bitte um Vergebung bringen. Das „gerechte Ende“ durch Suizid oder Unfall, das den oder die Täter beispielsweise bei Agatha Christie häufig ereilt, bildet selten den Schluss einer Chestertonschen Kurzgeschichte.



» » » GIOVANNINO GUARESCHI

Der Jüngste aus dem Reigen der drei christlichen Schriftsteller (und auch der am jüngsten gestorbene) ist der Norditaliener Giovannino Oliviero Guareschi (*1908 – †1968). Eigentlich Journalist und Karikaturist, Redakteur, Chefredakteur und auch Herausgeber verschiedener Zeitungen und Magazine, war er zeitlebens kritisch gegenüber den verschiedenen Richtungen der italienischen Politik und vor allem eher kämpferisch gegenüber den beiden politischen Vor- und Nachkriegsextremen in Italien, dem Faschismus und dem Kommunismus.

Guareschi bekam sowohl mit der faschistischen Diktatur als auch mit der demokratischen Nachkriegsregierung gehörigen Ärger wegen seiner politischen Kritik.

Er selber war, was auch in seinen Geschichten sehr deutlich wird, ein Anhänger eines gemäßigten, christlichen Konservatismus. Im Vorwort seines **Don Camillo-Romanes** „Genosse Don Camillo“ beklagt er den sich in den späten fünfziger Jahren auch in Italien ausbreitenden „Mainstream“ und die Lustlosigkeit seiner Landsleute, sich für das Gemeinwesen zu engagieren oder auch nur zu interessieren. Dies führte zur Einstellung seiner **satirischen Wochenzeitung** „Candido“, in der er ab 1946 die Kurzgeschichten um **Don Camillo und Peppone** aus der von ihm beschriebenen und so genannten „kleinen Welt“ in der italienischen Po-Ebene veröffentlichte.

Die erste Buchzusammenfassung der Geschichten um den körperlich starken und in der Selbstbeherrschung manchmal schwachen Gemeindepriester Don Camillo Tarocci und seinen Widersacher, den ebenso hitzköpfigen und starken kommunistischen Bürgermeister

und Mechanikermeister Guiseppe Bottazzi, genannt Peppone, erschien schon 1948. Illustriert wurde sie vom Autor selbst.

Peppone ist eine Vergrößerungsform der Verkleinerungsform „Peppino“, beide bezogen auf Guiseppe. Guareschi „Peppone“ kann somit auch als Anspielung auf Iosif (Josif, Guiseppe) Stalin verstanden werden.

In Deutschland und im restlichen Europa wurden die originellen Figuren durch die Verfilmungen von 1952 bis 1965 mit Fernandel als Don Camillo und Gino Cervi als Peppone bekannt und hochbeliebt. Guareschi behielt sich deutlichen Einfluss auf die Dreharbeiten und die Besetzung der entsprechenden Rollen vor, so dass die Verfilmungen tatsächlich in der Regel nahe am Original liegen.

Wunderbar gelungen sind die Dialoge zwischen Don Camillo und Jesus in Gestalt des alten Kruzifixes, das in der Kirche über dem Hochaltar hängt und schon allein durch seine Anwesenheit Don Camillo regelmäßig daran erinnert „in welcher Hausnummer“ er sich aufhält. Im Gespräch muss Don Camillo von Christus immer wieder auf die christlichen Grundsätze der Vergebung und bedingungslosen Nächstenliebe aufmerksam gemacht werden.

Der gekreuzigte Heiland spricht in der deutschen Synchronisation mit der sanften, aber festen Stimme von Theater-schauspieler und -regisseur Ernst Kuhr, der besonders als Synchronsprecher bekannt wurde.

Claus Rycken



SCHULD UND SÜHNE

Als Don Camillo eines Morgens aus der Pfarrei kam, stellte er fest, daß jemand während der Nacht mit roter Farbe und mit einem halben Meter großen Lettern auf die schneeweiße Wand der Sakristei „Don Camel“ geschrieben hatte.

Mit einem Kübel Kalk und mit einem Pinsel ausgerüstet, machte sich Don Camillo daran, die Schrift zu decken. Es handelte sich aber um Anilinfarbe und wenn man Anilin mit Kalk zu decken versucht, so ist es, als ob man es zur Hochzeit

GVARESCHI
Don
Camillo
und
Peppone



Gospelkonzert mit den Joyful Voices

„THE GREATEST LOVE“ – so heißt der Leitsatz des Gospelkonzertes, das die „Joyful Voices“ aus Niederkrüchten in der St. Corneliuskirche geben.

AM FREITAG, DEN 23. NOVEMBER 2018 UM 20.00 UHR werden die Sängerinnen und Sänger ihre Zuhörerschaft in Bewegung und voradventliche Stimmung versetzen.

EINTRITTSKARTEN für das Konzert gibt es im **VORVERKAUF FÜR 8 €** im Pfarrbüro St. Cornelius, Moselsstraße 6, 41751 Viersen. An der **ABENDKASSE** kosten die **KARTEN 10 €**.

Volker Mertens gründete 1996 den Chor mit zunächst 25 Sängerinnen und Sängern, inzwischen zählen über 100 Aktive jeden Alters dazu, und die Sängergruppe begeistert ihre Zuhörerschaft weit über unsere Region hinaus.

Der Begriff „Gospel“ geht zurück auf das Englische „good spell“, das „gute Nachricht“, also das Evangelium bezeichnet. „Oh Happy Day“ von Edwin Hawkins, ein Musterbeispiel dieses Genres, nimmt seit 1969 die Zuhörer für sich ein.

Schleichen sich Melodien und Texte recht leicht ins Ohr – die Ursprünge der Gospels (und Spirituals) zeugen ganz und gar nicht von Leichtigkeit, sondern von Schwermut, Trauer und Leid. Schon Ende des 17. Jahrhunderts gelangten schwarze Sklaven, die zuvor von ihren spanischen oder portugiesischen Herren aus den Kolonien entführt worden waren, mit ebendiesen nach Amerika. Mitnehmen konnten die Sklaven meistens nichts, außer das, was sie am Leibe trugen und ihre Kultur, zu der vor allem auch Musik und Tanz gehörte.

Unter meist unmenschlichen Bedingungen lebend, konnten die Sklaven nur durch Singen und Tanzen bei der Arbeit ihrer eigenen Identität Ausdruck verschaffen. Ihren Traditionen folgend, erhielten sie durch Gesang die Kraft, ihre entkräftende und monotone Tätigkeit ausdauernd auszuführen. Ihre Besitzer

versuchten andererseits, ihnen die eigene Kultur nahezubringen, sie zu „zivilisieren“ und damit zu unterwerfen; die Christianisierung hatte genau dieses Ziel. Doch die verordneten Gottesdienstbesuche bekamen eine eigene Dynamik: Die Sklaven nahmen sehr schnell die Frohe Botschaft auf. Das Leben nach dem Tod versprach die Erlösung aus einem Diesseits, das sich durch Knechtschaft und Zwang auszeichnete.

Allerdings kam christlicher Gesang in Form von Psalmen und Chorälen nicht mit afrikanischer Musik voll Bewegung und Emotionen überein. Auf der Basis christlicher Lieder entwickelten die Leibeigenen eigene Melodien und Texte, später auch eigene Gottesdienstformen, bei denen Predigten halb gesungen und halb gesprochen wurden – auf jeden Fall aber die Gemeinde zur Antwort in Form von Zurufen und Klatschen aufforderten. Nicht selten entstanden aus dieser Zwiesprache neue Melodien.

Manchmal enthielten die dazu passenden Texte Doppelbotschaften, denn sie zeugten einerseits von einer starken Religiosität, andererseits versteckten sie sogar Fluchtbotschaften.

Im 19. Jahrhundert, nach den Sezessionskriegen, feierten einige Chöre Erfolge mit den Liedern der ehemaligen Sklaven, nun auch bei der weißen Bevölkerung.

In den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts infiltrierte der Jazz ungewollt, aber unabänderlich die „Negro Spirituals“. Beide Musikrichtungen gehen zwar den gleichen Ursprüngen nach, doch galt Jazz als Musik der Bordelle und Kneipen. Inhaltlich bezogen sich jetzt die Texte auf das Neue Testament und das Ganze erhielt den neuen Namen „Gospel“.

Heutzutage haben Gospelsängerinnen und -sänger das Ziel, die Menschen zum Glauben an Gottes Frohe Botschaft zu bewegen. Sie tun das mit einer Musik, die sie im wahrsten Sinne des Wortes „in Bewegung“ bringt und gute Laune, Leichtigkeit, erzeugt.

Ute Hölter

Gert Klöckner - verdienter Helfer



St. Cornelius, die größte Pfarrkirche im Bistum, hat nur einen relativ kleinen Kirchenbauverein, wenn es um die Anzahl der meist überalterten Mitglieder und somit um das Beitragsaufkommen geht. Dieses nachhaltige Manko konnte bisher auch durch vermehrte intensive Werbeaktivitäten nicht ausgeglichen werden. „Man“ scheut die Beitragspflicht und ist eher zu Einzelspenden bereit und das, wenn überhaupt, erst nach Bitten, um nicht zu sagen Betteln, womit sich Gert Klöckner über seine originäre Arbeit in der Kassenführung hinaus, als Bettler in Person für den Verein verdient gemacht hat.

Und das neben seinem intensiven Engagement bei der Finanzierungsbeschaffung für die allgemein geschätzten Restaurierungen der Marienskulptur und der großen Ölgemälde im Altarbereich.

Gert Klöckner ist kürzlich verstorben und hinterlässt nach vieljähriger Arbeit eine große Lücke. Sein ehrenamtliches, akribisches Wirken und seine unabweisbare, oft eigenwillige Art und Weise, anderen zu helfen und sich für deren sozialen Belange einzusetzen, wertschätzen posthum viele Pfarrmitglieder, so auch besonders der Freundeskreis Miteinander-Füreinander und nicht zuletzt die Hilfesuchenden und die Verantwortlichen der Caritas.

Hans Engbrocks



Neues aus dem Bereich der Kirchenmusik

Vor einiger Zeit hatte der Kirchenvorstand von St. Cornelius und Peter eine Begutachtung aller Orgeln in den Gemeinden unserer Pfarrei in Auftrag gegeben, um den dringendsten Reparaturbedarf zu ermitteln. Die Gutachten liegen zwischenzeitlich vor und werden noch im Herbst im Kirchenvorstand beraten und entschieden.

Zusätzlich hat sich zwischenzeitlich die Möglichkeit ergeben, ungefähr ab November leihweise für ein halbes Jahr kostenfrei eine kleine Chororgel mit acht Registern zur Verfügung gestellt zu bekommen, die für diesen Zeitraum im Chorraum der Corneliuskirche aufgestellt werden wird. Außer für den Transport und den Auf- und Abbau sowie für einen geringfügigen Versicherungsbetrag entstehen der Kirchengemeinde keine Kosten für dieses Leihinstrument.

Für die Gemeinde ergeben sich hierdurch gleich mehrere Vorteile: Wir können mit diesem Instrument versuchsweise Teile unserer Werktags-gottesdienste bespielen, und es steht uns darüber hinaus auch für die Begleitung kleinerer und größerer Konzerte und Festgottesdienste zur Verfügung, die in diesen Zeitraum fallen (160-jähriges Kirchenchor-Jubiläum, Weihnachten, Neujahrskonzert und sogar noch Ostern), für die ansonsten zu sehr viel teureren Konditionen teilweise zusätzliche Leihinstrumente für die Chorbegleitung besorgt werden müssten. Darüber hinaus eröffnet sich uns im Kirchenraum und Klangraum von St. Cornelius die Möglichkeit, pastorale und praktische Erfahrungen mit einem zusätzlichen Instrument „Chororgel“ zu sammeln, auf deren Grundlage wir dann weitere Überlegungen für die Zukunft des Schwerpunktes Kirchenmusik in St. Cornelius anstellen können.

Jan Nienkerke, Pfr.



» CHORPROJEKT 2019 FÜR CHOR, SOLI UND ORCHESTER

Ab sofort können sich **Chorsängerinnen und Chorsänger** für das **CHORPROJEKT 2019** der Pfarrei St. Cornelius und Peter anmelden.

Möglich ist dies per E-Mail unter **kirchenmusik@st-cornelius-und-peter.de** oder unter Telefon 02162 55409.

Erfahrungen im Chorgesang sind Voraussetzungen für eine Anmeldung! Die Projektchorproben finden an im Vorfeld veröffentlichten Terminen montags und samstags im Corneliushaus (Moselstraße 2, 41751 Viersen) statt.

Die erste Probe ist am **8. Dezember 2018** von **10.00 bis 14.00 Uhr**.

Dieses Jahr widmet sich der Projektchor **Felix Mendelssohn Bartholdy** (1809-1847). Zwei Stücke werden einstudiert: der 42. Psalm und der 52. Psalm Lobgesang.

Bei der Anmeldung folgende Angaben berücksichtigen: Name, Vorname, Stimme, Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse.



» MARKTANDACHTEN

Ganz herzlich laden wir zu unseren diesjährigen Marktandachten in St. Cornelius ein. Gemeinsam wollen wir innehalten und bewusst eine Auszeit in der ansonsten so hektischen Adventszeit nehmen.

Die Andachten sind
mittwochs um 12.00 Uhr
am 5., 12. und 19. Dezember 2018
in der **St. Cornelius Kirche**, Alter Markt, 41751 Viersen.

Die Andachten werden immer thematisch gestaltet sein.

» OFFENES SINGEN UND MUSIZIEREN IN ST. ULRICH

Am **22. Dezember 2018** findet in **St. Ulrich**, An St. Ulrich 3, 41751 Viersen, um **18.00 Uhr** ein **offenes Singen und Musizieren** von Weihnachtsliedern statt, die spontan aus dem Kreis der Anwesenden vorgeschlagen werden können. Jeder ist eingeladen: jung, alt, allein, mit Freunden oder der Familie. Wer musikalisch mitmachen möchte, bringt einfach sein Instrument mit.

Für das leibliche Wohl wird mit einem **Imbiss und warmen und kalten Getränken** gesorgt.
Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

» OFFENES SINGEN UND MUSIZIEREN MIT DEM KIRCHENCHOR BOISHEIM

Am **Sonntag, dem 23. Dezember 2018**, findet um **16.30 Uhr**

das „**Offene Singen**“ in der **Kirche St. Peter**, An St. Peter 13, 41751 Viersen-Boisheim statt, zu dem der Kirchenchor alle ganz herzlich einlädt. Gemeinsam werden wir bekannte Advents- und Weihnachtslieder singen.

Unterstützung erhalten wir dabei durch die Kindergartenkinder vom Kindergarten St. Peter Boisheim.

Im Anschluss an das „Offene Singen“ werden im Turmbereich von St. Peter wieder **heiße Getränke und Weihnachtsgebäck** angeboten.

» FIRMUNG 2019

Als nächstes werden die **Jugendlichen des Jahrgangs vom 1. Juli 2002 bis 30. Juni 2003** zur **Firmung 2019** angeschrieben. Die **Firmung erfolgt am 19. Juni 2019 um 18.00 Uhr** durch Weihbischof Johannes Bündgens.



Komm mit.



WEIHNACHTEN 2018 GOTTESDIENSTE DER PFARREI ST. CORNELIUS UND PETER

24.12.2018 Montag - Heiligabend

- 14.30 Uhr Weihnachtliche Wort-Gottes-Feier für Senioren im Theresenheim
- 15.00 Uhr Krippenfeier für Kleinkinder in St. Ulrich
- 15.00 Uhr Weihnachtliche Wort-Gottes-Feier für Familien in St. Peter
- 16.00 Uhr Weihnachtliche Wort-Gottes-Feier für Familien in Herz Jesu
- 16.00 Uhr Christmette im St. Cornelius Altenheim
- 16.30 Uhr Christmette für Familien in St. Cornelius
- 18.00 Uhr Christmette in Herz Jesu
- 18.00 Uhr Christmette in St. Peter
- 18.30 Uhr Christmette in St. Cornelius

25.12.2018 Dienstag - Weihnachten

- 09.30 Uhr Festmesse in St. Cornelius
- 11.00 Uhr Festmesse in St. Ulrich
- 18.00 Uhr Vesper (gesungenes Abendlob) in St. Cornelius

26.12.2018 Mittwoch - 2. Weihnachtstag

- 09.30 Uhr Festmesse in St. Cornelius
- 11.00 Uhr Festmesse in Herz Jesu
- 11.00 Uhr Festmesse in St. Peter
- 16.00 Uhr Wort-Gottes-Feier im Bodelschwingheim

31.12.2018 Montag - Silvester

- 18.30 Uhr Jahresabschlussmesse in St. Cornelius

01.01.2019 Dienstag - Neujahr

- 11.00 Uhr Hl. Messe in St. Peter

TERMINSPIEGEL NOVEMBER 2018 BIS MÄRZ 2019

NOVEMBER 2018

- 01.11. 09.30 Uhr Hl. Messe zu Allerheiligen in St. Cornelius anschl. Gräbersegnung
- 01.11. 11.00 Uhr Hl. Messe zu Allerheiligen in St. Peter, Boisheim, anschl. Gräbersegnung
- 02.11. 19.00 Uhr Hl. Messe zu Allerseelen in St. Cornelius für die Verstorbenen des vergangenen Jahres
- 04.11. 11.00 Uhr Kinderkirche im Kindergarten St. Ulrich
- 05.11. 19.30 Uhr Einstudieren neuer unbekannter Kirchenlieder im Corneliushaus Dülken
- 17.11. 18.30 Uhr Festmesse zum 160-jährigen Bestehen des Kirchenchores St. Cornelius in St. Cornelius
- 18.11. 10.00 Uhr Kinderkirche in St. Peter, Boisheim
- 23.11. 20.00 Uhr Abendmusik in St. Cornelius: Konzert der Youful Voices „The greatest love“; Leitung: Volker Mertens
- 25.11. 09.00 Uhr Adventsbasar im Corneliushaus beginnend mit der Möglichkeit zu frühstücken
- 30.11. 18.00 Uhr Lichterfeier für Familien in St. Ulrich

DEZEMBER 2018

- 02.12. 11.00 Uhr Weihnachtsbasar im Pfarrsaal St. Ulrich
- 02.12. 11.00 Uhr Kinderkirche im Kindergarten St. Ulrich
- 03.12. 18.00 Uhr lebendiger Adventskalender in Dülken oder Boisheim
- 04.12. 19.00 Uhr Besinnung in der Adventszeit in der Herz Jesu Kirche
- 05.12. 12.00 Uhr Marktandacht zu Adventszeit in St. Cornelius
- 05.12. 18.00 Uhr lebendiger Adventskalender in Dülken oder Boisheim
- 05.12. Nikolausbesuche St. Peter, Boisheim
- 07.12. 17.00 Uhr Roratemesse in St. Cornelius
- 07.12. 18.00 Uhr lebendiger Adventskalender in Dülken oder Boisheim
- 08.12. ab 14.30 Uhr Weihnachtsbesuche der älteren Mitbürger St. Peter
- 08.12. 17.30 Uhr Glühweinverkauf und Basar der kfd Pfarrheim Herz Jesu, Kreyenbergstraße
- 09.12. 11.45 Uhr Adventskaffee nach dem Gottesdienst im Pfarrsaal St. Ulrich
- 10.12. 18.00 Uhr lebendiger Adventskalender in Dülken oder Boisheim
- 11.12. kfd-Boisheim Adventsfeier
- 11.12. 19.00 Uhr Besinnung in der Adventszeit in der Herz Jesu Kirche
- 12.12. 12.00 Uhr Marktandacht zu Adventszeit in St. Cornelius
- 12.12. 18.00 Uhr lebendiger Adventskalender in Dülken oder Boisheim
- 13.12. 18.00 Uhr Konzert d. Paul-Weyers-Schule in St. Cornelius



JANUAR 2019

- 04. + 05.01.** Sternsinger besuchen die Menschen in der Gemeinde St. Cornelius
- 04. + 05.01.** Sternsinger besuchen die Menschen in der Gemeinde St. Ulrich
- 06.01.** 11.00 Uhr hl. Messe in St. Peter Boisheim, im Anschluss Neujahrsempfang
- 12.01.** 17.00 Uhr Hl. Messe anschl. Neujahrsempfang in Herz Jesu
- 13.01.** 11.00 Uhr Hl. Messe mit Kindersegnung in St. Ulrich
- 13.01.** 17.00 Uhr Abendmusik in St. Cornelius: Konzert des Bach Ensemble Niederrhein
- 20.01.** 10.00 Uhr Kinderkirche in St. Peter, Boisheim



FEBRUAR 2019

- 03.02.** 09.30 Uhr Hl. Messe mit Kerzenssegnung der Kommunionkinder in St. Cornelius
- 03.02.** 11.00 Uhr Kinderkirche im Kindergarten St. Ulrich
- 03.02.** 11.00 Uhr Hl. Messe mit Kerzenssegnung der Kommunionkinder in St. Peter
- 03.02.** 11.00 Uhr Wort-Gottes-Feier mit Kerzenssegnung der Kommunionkinder in St. Ulrich

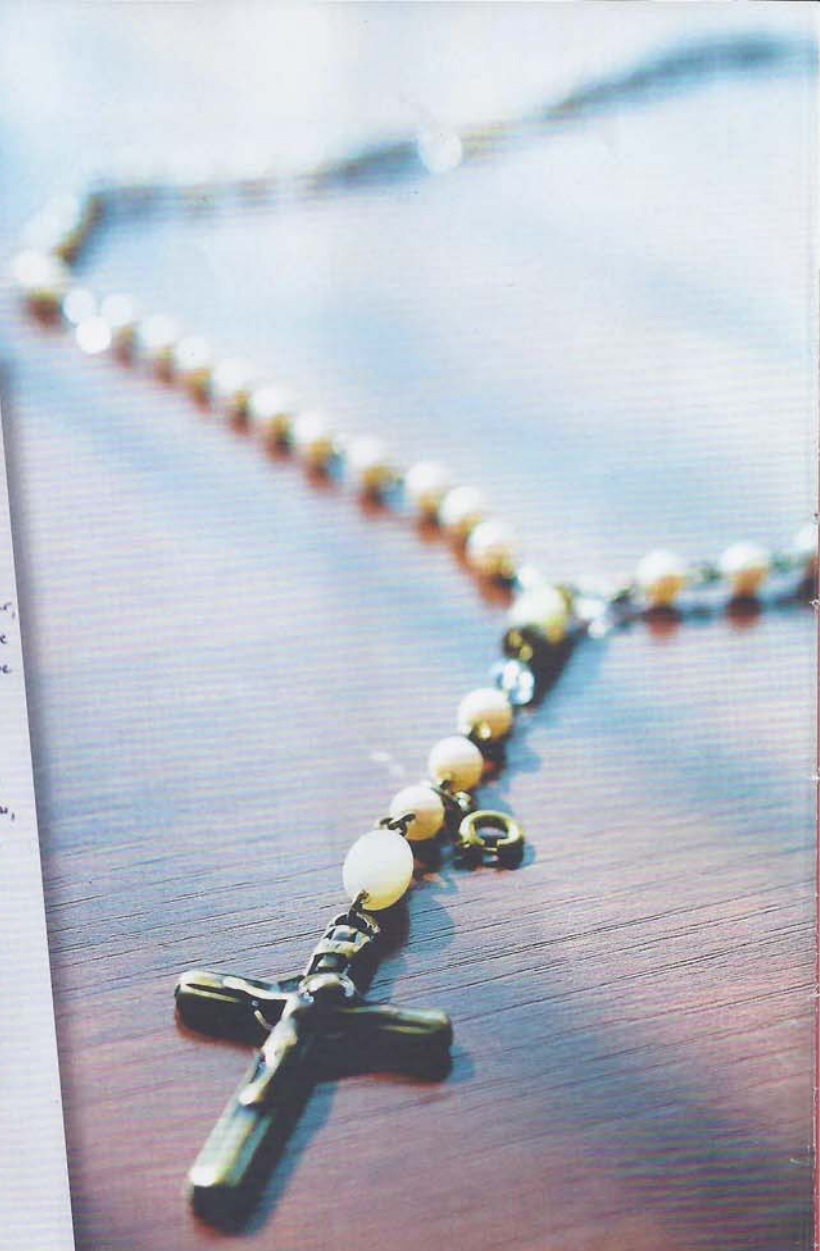
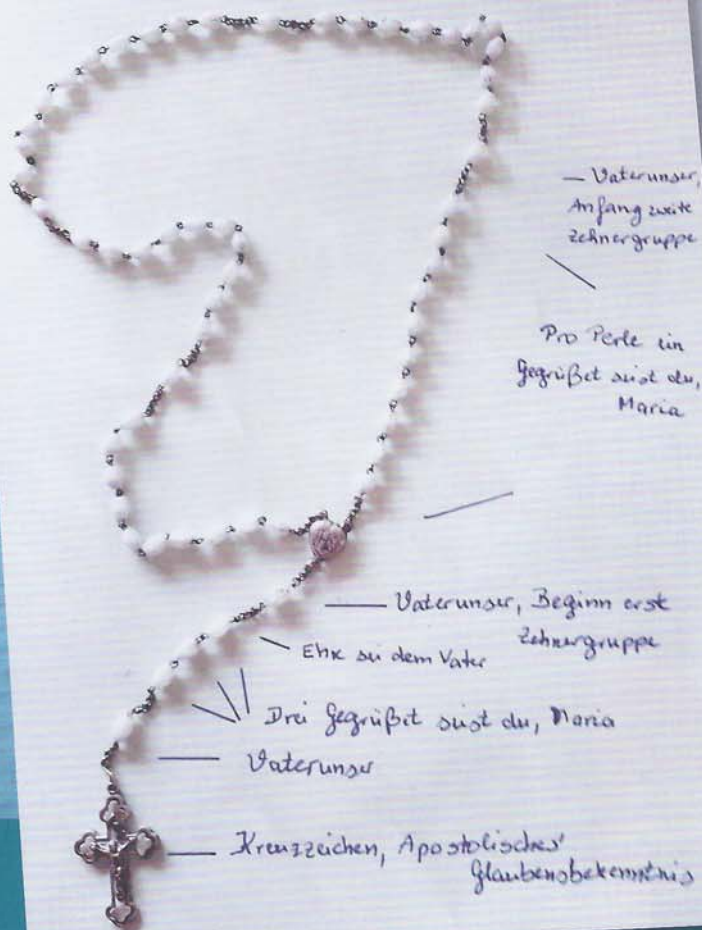
MÄRZ 2019

- 03.03.** 11.00 Uhr Messe der Freude in St. Cornelius
- 06.03.** Aschermittwoch - Schulgottesdienste - bitte aktuelle Ankündigungen beachten
- 12.03.** 19.00 Uhr Besinnung in der Fastenzeit in der Herz Jesu Kirche
- 16.03.** 10.00 - 17.00 Uhr 4. Viersener Mädchentag; Veranstalter: ALO, Dülken für Mädchen von 11 - 16 Jahre; Veranstaltungsort: Kinder- u. Jugendzentrum, Josefhaus-Ostring 33, Süchteln
- 19.03.** 19.00 Uhr Besinnung in der Fastenzeit in der Herz Jesu Kirche
- 26.03.** 19.00 Uhr Besinnung in der Fastenzeit in der Herz Jesu Kirche

- 14.12.** 17.00 Uhr Roratesmesse mit der kfd in St. Cornelius
- 15.12.** 18.00 Uhr lebendiger Adventskalender in Dülken oder Boisheim
- 15.12.** 16.00 Uhr weihnachtliches Konzert d. MGV Liedertafel, Dülken zusammen mit dem Vrouwenchor Thorn in St. Peter, Boisheim
- 15.12.** Dölker Weihnachtstreff - am alten Markt Schutzengelverkauf des ALO
- 16.12.** Dölker Weihnachtstreff - am alten Markt Schutzengelverkauf des ALO
- 16.12.** 10.00 Uhr Kinderkirche in St. Peter, Boisheim
- 17.12.** 18.00 Uhr lebendiger Adventskalender in Dülken oder Boisheim
- 18.12.** 19.00 Uhr Bußgottesdienst in der Herz Jesu Kirche
- 19.12.** 12.00 Uhr Marktandacht zu Adventszeit in St. Cornelius
- 19.12.** 18.00 Uhr lebendiger Adventskalender in Dülken oder Boisheim
- 21.12.** 17.00 Uhr Rorate Messe in St. Cornelius
- 21.12.** 18.00 Uhr lebendiger Adventskalender in Dülken oder Boisheim
- 23.12.** 16.30 Uhr offenes Singen mit dem Kirchenchor Boisheim in der Kirche St. Peter Advents- und Weihnachtslieder
- 24.12.** Heilig Abend - Gottesdienste siehe gesonderte Aufstellung
- 25.12.** 1. Weihnachtstag - Gottesdienste siehe gesonderte Aufstellung
- 26.12.** 2. Weihnachtstag - Gottesdienste siehe gesonderte Aufstellung
- 31.12.** 18.30 Uhr Jahresabschlussmesse in St. Cornelius



Anleitung zum Rosenkranzgebet



Der Rosenkranz

Kein Geringerer als Papst Franziskus schwört auf das regelmäßige Rosenkranzgebet – helfe es doch dabei, den Weltfrieden zu erhalten und erhitzte Gemüter wieder zu beruhigen. In der Tat attestieren einige Mediziner dem gleichmäßigen Gebet einen meditativen Charakter und damit positive Auswirkungen auf Körper und Seele. Außerdem werden diesem sehr alten Gebet Kraft für den Alltag und Trost in schwierigen Zeiten zugesprochen.

Zu allen Zeiten haben Menschen versucht, die Zahl ihrer Gebete zu ordnen und zu diesem Zweck Knoten in Schnüre geknüpft oder Perlen aufgezogen; Christen genauso wie Buddhisten oder Muslime.

Das Rosenkranzgebet selbst hatte seinen Ursprung im frühen Mittelalter, in dem eine bestimmte Anzahl von Vaterunsers und Avemarias kombiniert wurde. Eine mit Steinchen versehene Schnur unterstützte dabei die Beter. Anwendung fanden diese Gebete vorwiegend in den Klöstern; im 12. Jahrhundert etablierte sich der Brauch, dass dieser Vorläufer des Rosenkranzgebets für die Konversen, Klostergehilfen, die des Lateins nicht mächtig waren, als ideale Alternative zu den lateinischen Psalmen genutzt werden konnte. Etwa im 15. Jahrhundert schuf ein Trierer Karthäuser die bis heute gebräuchliche Form.

Der Beter eines Rosenkranzes spricht zehn Ave-Maria sowie ein Vaterunser und ein Ehre-sei-dem-Vater – dies wird fünfmal wiederholt. In jedes

Ave-Maria wird nach dem Namen Jesus ein sogenanntes „Gesätz“ (ein Sätzchen aus dem Leben und Wirken Jesu) eingefügt, z. B. „Jesus, den du, o Jungfrau, zu Bethlehem geboren hast“. Diese Sätzchen existieren jeweils in Fünfergruppen mit einem Oberbegriff, der als sog. „Geheimnis“ bezeichnet wird. **Insgesamt gibt es vier Geheimnisse: die freudreichen, die schmerzhaften, die glorreichen und die lichtreichen.** Letztgenannte sind noch relativ jung, denn Papst Johannes Paul hat sie im Oktober 2002 erst hinzugefügt. Sie ähneln sehr den „fünf Geheimnissen des Lichts für das persönliche Rosenkranzgebet“ eines 2001 seliggesprochenen maltesischen Priesters.

Es ist auch möglich, z. B. mithilfe des Gotteslobes, eigene Rosenkranzgeheimnisse zu verfassen. Seit 2015 kommt der Friedens-Rosenkranz des Deutschen Liturgischen Institutes zunehmend in Umlauf.

Papst Johannes Paul II erinnerte daran, dass **im Rosenkranzgebet das Heilsgeschehen der Erlösung durch Jesus Christus im Mittelpunkt steht.** Es erhält seine spirituelle Bedeutung durch die Wirkung auf die Beter: Sie festigen in Wiederholung und Meditation ihren Glauben, dass Jesus Gott und Mensch zugleich war. Darüber hinaus offenbaren die Erscheinungen von Fatima noch einen anderen, heute immer populärer werdenden Beweggrund: Hatte doch vor gut 100 Jahren die Gottesmutter die Hirtenkinder angewiesen, im Rosenkranzgebet um Frieden für die Welt zu bitten.

Ute Hölter